

Ein Adler, der ein Kleinkind entführt, und andere Geschichten vom Aroleyt

Die dritte Etappe des Kulturweges Zermatt wird am 24. Juni eingeweiht. Der Abschnitt Aroleyt bringt Erstaunliches zutage.

Nathalie Benelli

Wenn René Michael Biner beginnt, Geschichten vom alten Zermatt zu erzählen, kann es gut sein, dass Zuhörer später die Funktionstüchtigkeit ihrer Armbanduhr anzweifeln. Hat der Stundenzeiger etwa Ziffern übersprungen? Mit der genau gleichen Passion wie Biner Historisches und Überliefertes vermittelt, hat er die Idee zu einem Zermatter Kulturweg weiterentwickelt.

Zwei Wegabschnitte des Zermatter Kulturweges wurden bereits 2019 und 2021 realisiert. Am Samstag, 24. Juni, wird die dritte Etappe von Zmutt über Furi, Fleschen, Zum See, Blatten, Ärdbrich bis Zermatt eingeweiht. Dieses Gebiet heisst Aroleyt.

«Aroleyt» ist ein seltsamer Name. Im Buch «Kulturweg Zermatt-Zmutt-Aroleyt», das ab der Eröffnung der dritten Etappe erhältlich sein wird, erfährt man mehr über den Flurnamen und seine Legende. Der Flurname habe schon zu vielen Vermutungen Anlass gegeben. «Am bekanntesten ist jene Legende, laut der ein Adler (im Dialekt ds Ari, der Adler) ein Kind packte und in die Lüfte entführte, was bitteres Leid verursachte», ist da zu lesen. So sei der Name Aroleid entstanden.

Eine andere Erklärung bietet die Flurnamenforschung des Professors Iwar Werlen und des Datenbankspezialisten René Pfammatter. Abgestützt auf Sprach- und Archivforschung, wird Aroleyt vom frankoprovenzalischen arolle hergeleitet. Es enthalte den vorromanischen Begriff arua für Arve. Die Wortendung -leyt zeige eine Menge an, also viele Arven, einen Arvenwald.

Neugier als Antrieb

Die Idee, einen Kulturweg in Zermatt zu schaffen, entstand vor mehr als zehn Jahren. René Michael Biner interessierte sich dafür, wo wohl die ältesten Gebäude in Zermatt stünden, und kontaktierte den Dendrochronologen Martin Schmidhalter. Durch die Analyse von Holzjährringen bestimmte Schmidhalter im Sommer 2012 das Alter mehrerer Gebäude. «Diese Daten waren überraschend. So entstand die Idee, die Resultate in einem Wanderführer Einheimischen und Gästen zugänglich zu machen», sagt Biner.

Das grosse Vorhaben konnte er unmöglich alleine umsetzen. «Es haben viele Fachleute mitgearbeitet und es wurde viel Fronarbeit geleistet», betont René Michael Biner. Und er nennt Martin Schmidhalter, Werner Bellwald, Uwe Börst, Klaus Julen, Viktor Perren, Othmar Perren, Nicola Erpen und Josef Taugwalder, die zusammen mit vielen anderen ein grosses Engagement geleistet haben. Die «IG Zermatt wandern und entdecken» wurde gegründet und eine Etappe nach der anderen in Angriff genommen. Einer der Höhepunkte

ist der Weiler Zmutt. Es ist der älteste Weiler der Schweiz. René Michael Biner, Präsident des Vereins Alts Zermatt, betont: «Wir stellen nicht einfach Behauptungen auf. Der Kulturweg wurde wissenschaftlich begleitet. Ethnologe Werner Bellwald und Dendrochronologe Martin Schmidhalter haben fundierte Arbeit geleistet. Nachgewiesen wurde zum Beispiel, dass eine Stallscheune im Weiler Zmutt aus dem Jahr 1255 stammt. Teile des Wohnhauses «Wiiss Hüs» reichen bis ins Jahr 1225 zurück.»

Wohnhäuser, Stallscheunen, Stadel, Speicher, Kapellen und landwirtschaftliche Flächen sind mit Nummern beschriftet. Auf einem Flyer, der im Tourismusbüro in Zermatt aufliegt, sind die wichtigsten Informationen der Etappe zusammengefasst. Auf Wegweisern mit QR-Codes und Infotafeln gibt es weitere Informationen. «Bis ins Spätmittelalter war Zmutt ein wichtiger Etappenort am Saum- und Handelsweg über die Walliser Alpenpässe: über den Theodulpas ins Aostatal und über den Eringerpass nach Evolène und nach Sitten», ist da zu erfahren.

Gemeinde renoviert

«Dass in Zermatt noch so viele alte Stadel und Spycher erhalten sind, ist der Gemeinde Zermatt zu verdanken», sagt René Michael Biner. Bereits vor Jahrzehnten habe man den landschaftsprägenden Charakter dieser Gebäude erkannt. «Da es infolge der Erbteilungen nicht selten mehrere Dutzend Eigentümer gab, war es schwierig, die Bauten zu erhalten», erzählt Biner. Deshalb habe die Gemeinde Zermatt schon in den 1960er-Jahren begonnen, Renovierungen an Dächern und Unterbauten auszuführen und die Gebäude vor dem Zerfall zu retten.

Wer den Kulturweg Zermatt oder auch nur den Abschnitt Aroleyt unter die Füsse nimmt, bekommt mehr als alte Gebäude zu sehen. Besucher erhalten auch einen vertieften Einblick in die Lebensweise der Menschen von damals. Und es gibt überraschende Erkenntnisse. Auf dem Furi und Zum See fällt eine Eigenheit auf. Während die untersten Kanthölzer von Speichern, auf denen die aufgehende Wand ruht, 11 und 12 cm dick sind, messen die darüberliegenden Hölzer nur noch 7 bis 8 cm. Die Dachkonstruktion, die grosse Schneelasten tragen musste, ist hingegen wieder in «normaler» Stärke gebaut. Warum das?

Der Grund für diese Sparmassnahme zeuge von einer Holzangellage beziehungsweise der drohenden Übernutzung der Wälder in den Jahren 1584 bis 1724. Das Baumaterial war knapp.

Talauswärts trifft man neben vielen interessanten Gebäuden Überreste der «ältesten Industrie» des Wallis. Auf dem Furi wurden Gefässe aus Speckstein gefertigt. Archäologe Urs Leuzinger weiss mehr darüber

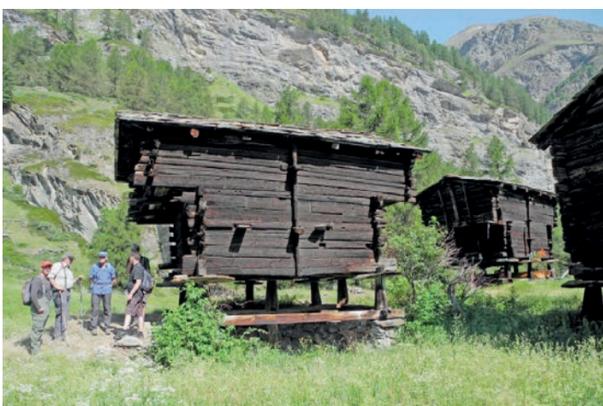


Uralte Stadel im Weiler Zum See, wo es übrigens keinen See gibt. Warum der Weiler trotzdem den Namen Zum See trägt, erfährt man auf dem Kulturweg.

Bilder: zvg



Der Vorstand des Vereins Alts Zermatt: Josef Taugwalder, Nicola Erpen, Klaus Julen, René Michael Biner und Viktor Perren (von links).



Der älteste Stadel Europas steht in Zermatt.

zu berichten: «1966 entdeckte der Hotelier Yvo Biner in der Flur Dossen Gletschermühlen sowie einen schmalen, höhlenartigen Gang. Dieser entpuppte sich als Abbaustollen für Giltstein.» In der Spätantike

und im Frühmittelalter (4. bis 8. Jahrhundert) wurden diese Steine in einer Werkstatt auf dem Furi zu Gefässen verarbeitet. René Michael Biner nennt weitere Themen, die im Buch «Kulturweg Zermatt-Zmutt-

Kulturweg Aroleyt

Der Kulturweg Aroleyt wird am Samstag, 24. Juni, um 11.00 Uhr eröffnet. Treffpunkt ist der Weiler «Zum See» bei Zermatt. Im Tourismusbüro sind Flyer zu den verschiedenen Etappen erhältlich. Im Buch «Kulturweg Zermatt-Zmutt-Aroleyt» findet man ausführlichere Informationen, Geschichten und viel Wissenswertes. Das Projekt Kulturweg kam durch eine Zusammenarbeit von Fachleuten und Interessierten zu-

stande, die viel Fronarbeit leisteten. Massgeblich am Projekt mitgearbeitet haben René Michael Biner, Klaus Julen, Viktor Perren, Nicola Erpen, Othmar Perren, Josef Taugwalder, Werner Bellwald, Martin Schmidhalter, Uwe Börst, Iwar Werlen, René Pfammatter, Hanspeter Holzhauser, Carmela Ackermann Kuonen, Hans Werz, Philippe Curdy, Philipp Kalbermatter, Urs Leuzinger und Hans-Robert Ammann.

Aroleyt» behandelt werden: «Die Gletschergeschichte der letzten 1000 Jahre zeigt, dass es auch schon früher warme Zeitabschnitte gab.» So seien während der mittelalterlichen Warmperiode zwischen 900 und 1300 Sommertemperaturen aufgetreten, die mit denen des 20. und 21. Jahrhunderts vergleichbar seien. Die hohen Temperaturen haben damals schon die Gletscher schmelzen lassen. An der Stelle des heutigen Gornergletschers sollen Säumer des Öfteren ihre Lasttiere verloren haben, so dicht sei das Gestrüpp dort gewachsen.

In einer Stallscheune am oberen Rand der Flur Fleschen wird sichtbar, wie nachhaltig die Zermatter einst bauten. Im Inneren der Scheune gibt es einen beschrifteten Dielbaum einer Stubendecke zu sehen, «das Herzstück eines klassischen Wohnhauses in Blockbauweise». Dieses Recycling-Verfahren sei

auf dem Kulturweg wiederholt anzutreffen. Alle Balken wurden nach dem Abbau an einem anderen Ort wiederverwertet.

Für Familien geeignet

Der gesamte Kulturweg mit seinen drei Etappen ist in einer Laufzeit von zweieinhalb Stunden begehbar. «Aber je nachdem, wie lange Besucher an den einzelnen Wegpunkten verweilen oder wie viel sie über die Geschichte der Gebäude in Erfahrung bringen wollen, dauert der Besuch des Kulturweges entsprechend länger», sagt René Michael Biner. Die Kulturwanderung eigne sich auch für ältere Personen, Familien und Kinder. Neben vier Kapellen befinden sich auch acht Restaurants am Wegrand der Wanderung.

Mit der dritten Etappe sind die Kulturwege Zermatt aber noch nicht abgeschlossen. Ziel ist es, weitere Etappen in und rund um Zermatt zu realisieren.